

Eine rätselhafte Glockeninschrift in Hitzendorf.

Von Dr. Fritz Popelka.

In der Pfarrkirche von Hitzendorf befindet sich eine Glocke, deren Inschrift bis jetzt noch nicht gedeutet wurde. Der Verfasser der Beschreibung der Pfarrkirche im „Kirchenschnuck“, 10. Band, S. 71, glaubt, die Inschrift bekräftige vielleicht die althergebrachte Überlieferung, daß die Glocke aus Ungarn dorthin gebracht worden sei. Die in gewöhnlichen römischen Kapitalbuchstaben verfaßte Inschrift lautet:

MIT GOTES GNAD IERG WENIG GOS MICH
JERG BCLIOCOB FIRST DISER ZITZELVT
1506.

Den Inhalt der zweiten Inschriftzeile wußte selbst Wastler in seinem Aufsatz über „Die kaiserliche Erzgießhütte und die Rothgießer in Grätz“ nicht zu enträtseln.*) Er meint, die Glocke sei von einem bisher sonst nicht nachweisbaren Georg Wening gegossen worden, der der Vater des bekannten Grazer Glockengießers Georg Wening gewesen sei. Vom jüngeren Georg Wening stammen die noch erhaltenen Glocken in Nachau, Stiboll und Vorau aus den Jahren 1555 und 1563. Eine Glocke des gleichen Meisters aus dem Jahre 1557 in Gleinstätten wurde 1873 vom Glockengießer Karl Fell umgegossen.

Glockeninschriften sind aus technischen Gründen sehr oft fehlerhaft. Es sind Buchstaben ausgelassen, oft sogar verkehrt oder kopfstehend. Verbesserungen ließen sich nach erfolgtem Guss nicht mehr leicht anbringen. Auf Glockeninschriften vereinigten sich manchmal die Glockengießer, aber auch Leute, die sich um das Aufbringen der zum Glockenguss nötigen Geld-

*) Mitteilungen der Centralcommission. N. F., 15. Jahrg., S. 11.

mittel verdient machten. Oft waren es auch ganze Korporationen, wie die an den meisten Kirchen bestandenen religiösen Bruderschaften, deren Zechmeister als Vertreter dann genannt wurden. Gerade die Kirchenglocke im benachbarten Stiboll, auch ein Werk Georg Wenings, führt in der Inschrift ebenfalls die Namen der beiden Zechmeister der Bruderschaft an, allerdings ohne Angabe ihres Standes: „Ein Gottes namen bin ich flossen, Georg Wennich hat mich gossen. Klement Dieß, Zachup Lenz 1555.“

Die zweite Zeile der rätselvollen Inschrift in Hitzendorf lautet daher verbessert:

JERG BOL, J(A)COB FIRST, DISER Z[E]IT
ZE[CH]L[E]UT*) 15(0?)6.

Da die Inschrift sehr fehlerhaft ist, so steht auch die Annahme eines gleichnamigen Vaters des Glockengießers (Georg Wening, der sich sonst nicht nachweisen läßt, durch Wastler auf sehr schwachen Füßen. Wahrscheinlich sind die beiden letzten Ziffern der Jahreszahl zu vertauschen, so daß dann richtiger 1560 zu lesen wäre. Die Glocken in Hitzendorf, Stiboll und Nachau gehören stilistisch durchaus der Zeit der Renaissance an. Im Jahre 1506 wäre auch eine Inschrift in gotischer Majuskel eher möglich als eine römische Kapitale.

Die merkwürdige alte Glocke besteht nicht mehr; sie fiel, wie das Pfarramt in Hitzendorf mitteilte, der ersten Glockenablieferung im Jahre 1916 zum Opfer. Kann man auch stilistisch den Vergleich mit den Glocken Georg Wenings des Jüngeren nicht mehr nachprüfen, so gilt es nach dem oben Gesagten mehr als wahrscheinlich, daß sie ein Werk dieses Glockengießers ist. Daher ist wohl der Glockengießer Georg Wening der Ältere, an dessen Dasein Wastler noch in seinem Werke „Das Kunstleben am Hofe zu Graz“ festhält, aus der Reihe der steirischen Kunsthandwerker zu streichen.

*) Zechent = ^{Körperschöpfer} Mehrzahl von Zechmeister. An der Spitze einer Bruderschaft standen gewöhnlich zwei Zechmeister, oft auch mehr.

Historischer Verein: Amtsstunden jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr im Landesarchiv, 1. Stock.

Anfragen sind zu richten an Dr. Fritz Popelka, Landesregierungsarchiv, Graz, Bürgergasse 2.

Herausgeber, Verleger und Eigentümer: Historischer Verein für Steiermark. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Fritz Popelka, Staatsarchivsekretär, Graz. — Druck: Universitäts-Buchdruckerei „Styria“, Graz.